

EXPRESSUM

INFORMATIONEN AUS DEM FREIBURGER BIBLIOTHEKSSYSTEM

Hrsg. von der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Redaktionsschluß: 30. September 2001



AUS DEM INHALT

- DIPF-Symposion: Lebenslanges Lernen
- Neues von den Historischen Sammlungen der UB
 - Einführungsangebote der UB überarbeitet
- UB auch weiterhin samstags länger geöffnet

ALLGEMEINES	3
DIPF-Symposion: Lebenslanges Lernen.....	3
Von künstlicher Machination mancherley Wasserkünsten. Oder: Die Mühle – eine geniale Erfindung	5
Wissenswertes über Aggregator-Datenbanken	9
AUS DER UB	12
Neues von den Historischen Sammlungen der UB	12
Einführungsangebote der UB überarbeitet.....	15
E-Journals an der Universität Freiburg.....	16
Neue Datenbanken in ReDI Freiburg	17
Als Bibliotheksreferendar in der Universitätsverwaltung.....	19
Die Kuselit -R: eine neue juristische Bibliographie in der UB	20
AUS DER UB/KURZINFOS	21
Landeslehrpreis an AV-Medienzentrum	21
UB auch weiterhin samstags länger geöffnet!.....	22
Aktuelle Zeitschriftendaten im Online-Katalog.....	22
FZV-Mikrofiche-Ausgabe abgeräumt	22
Liste der UB-Standnummern jetzt im WWW	23
Umzugsmaßnahmen im Bereich Technische Dienste.....	23
AUS DEN INSTITUTEN	24
Neue SWB-Teilnehmerbibliothek in Freiburg	24
INTERNES	25

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.
 Werthmannplatz 2, 79098 Freiburg i. Br.
 Postfach 1629, 79016 Freiburg i. Br.
 Tel. 0761/203-

Redaktion: Thomas Argast (Tel. 3937); Regina Bickmann (Tel. 3966); Ulrike Klaster (Tel. 3953); Winfried Molz (Tel. 3561); Christine Schneider (Tel. 3886); Wilfried Sühl-Strohmenger (Tel. 3924)

e-mail: expressum@ub.uni-freiburg.de
 Expressum im WWW unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum>

ISSN 0943-7258

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 30.11.2001

ALLGEMEINES

DIPF-Symposion: Lebenslanges Lernen

Mit zwei Symposien und einem Festakt feierte das Deutsche Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt/Main am 24. und 25. September 2001 sein 50-jähriges Bestehen. War das erste Symposion Fragen der Schulausbildung gewidmet, so stand beim zweiten Symposion das Thema "Lebenslanges Lernen" im Mittelpunkt. Von den insgesamt sechs Vorträgen sind drei für die UB und ihre Aufgaben von besonderem Interesse. Ich werde nachfolgend kurz den Inhalt der Vorträge wiedergeben und daran anschließend einige Gedankenanstöße über die Rolle der UB im gesellschaftlichen Prozeß des lebenslangen Lernens formulieren, die sich aus der Diskussion auf dem Symposion und eigenen Überlegungen beim Zuhören ergeben haben.

Der erste Vortrag wurde von Prof. Dr. Ekkehard *Nuissl von Rhein*, Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung in Frankfurt, zu dem Thema "Lebenslanges Lernen benötigt Informationen" gehalten. Der Referent stellt klar, daß es immer schon lebenslanges Lernen gegeben hat. Neu sei allerdings die politische und ökonomische Dimension. Ein sich immer mehr flexibilisierendes Berufsleben fordere von den Arbeitnehmern zunehmend die Bereitschaft, sich immer wieder neues Wissen anzueignen. Man könne nach der Schulpflicht schon fast von einer allgemeinen Bildungspflicht reden. Die mit dem lebenslangen Lernen verbundenen Forderungen an die Menschen bezeichnet *Nuissl von Rhein* als Holschuld, da sich der einzelne aktiv beim Wissenserwerb engagieren muß. Dieser Holschuld stellt er eine gesellschaftliche Bringschuld gegenüber, die sich auf die Zugänglichkeit, die Qualität, die Aufbereitung und die Verwendbarkeit von Informationen bezieht. Hier seien die öffentlichen Institution gefordert, die immer mehr ansteigende Flut von Informationen und Bildungsangeboten zu kanalisieren und dem einzelnen möglichst gut aufbereitet zur Verfügung zu stellen. *Nuissl von Rhein* stellt heraus, daß es dabei gerade nicht auf bloß technische Fragestellungen ankomme, sondern die inhaltliche Bewertung und Erschließung immer wichtiger werde.

Als zweiter Referent sprach Dipl. Phys. *Jürgen Guttmann*, der in leitender Position im Weiterbildungsbereich bei der Siemens AG in München tätig ist. Er stellte die innerbetriebliche Aus- und Fortbildung vor, die bei Siemens ein Finanzvolumen von etwa 1 Mrd. DM umfaßt und mittlerweile zur Gründung einer eignen "Firmenuniversität" geführt hat. Für die UB waren seine Feststellungen interessant, daß in der Wirtschaft ein großer Mangel an geeigneten Mediendidaktikern und Tutoren für elektronische Lehrmaßnahmen herrsche.

Im dritten für die UB relevanten Beitrag stellten Konstantin *Gavriliadis* und Dr. Rüdiger *Klatt* vom Dortmunder Institut für Sozialforschung die Ergebnisse ihrer Studien zur "Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen in der Hochschulausbildung" vor (<http://www.stefi.de>). Die Referenten beurteilen die Informationskompetenz der Studierenden und auch der Lehrenden sehr negativ. Bei den Studierenden sei das Internet zwar mittlerweile zum Informationsmedium Nr. 1 geworden, werde aber nur laienhaft bedient. Es fehle zudem an geeigneten Veranstaltungen im Bereich der Lehre, die den Studierenden die nötigen Kenntnisse im Umgang mit den elektronischen Medien vermittele. Die meisten Studierenden erwürben ihre Kenntnisse immer noch autodidaktisch. Das führe aber zu keiner ausreichenden Informationskompetenz. Die Referenten sehen in den Universitätsbibliotheken die einzig geeigneten Institutionen, um diesem Mangel abzuhelpfen. Da dort aber überwiegend Medienkompetenz, nicht aber eine mit dem Fachbereichen vergleichbare Fachkompetenz vertreten sei, sei eine enge Kooperation mit Forschung und Lehre unabdingbar. Hinderlich sei dabei das schlechte Image der Bibliotheken bei den Lehrenden. Bibliothekare würden bloß als "Bücherverwahrer" nicht jedoch als Informationsvermittler wahrgenommen, obwohl sich im bibliothekarischen Selbstverständnis ein immenser Wandel hin zu einer Dienstleistungsorientierung vollzogen habe. Insgesamt wird dafür plädiert, Veranstaltungen zur Stärkung der Informationskompetenz durch die Universitätsbibliotheken in Kooperation mit den einzelnen Fachbereichen zu veranstalten und diese Veranstaltungen zu zertifizieren, also mit verbindlichen Leistungsnachweisen zu verknüpfen.

Aus bibliothekarischer Sicht war das Symposium eine Bestätigung des in der UB Freiburg vertretenen Ansatzes, daß die UB das zentrale Lern- und Kompetenzzentrum innerhalb der Universität ist. Gerade die gesellschaftliche Bedeutung von lebenslangem Lernen führt zu einer steigenden Bedeutung des Erwerbs von Informationskompetenz gegenüber dem bloßen Ansammeln von Wissen im Fachstudium. Das Beispiel der Firma Siemens belegte eindrücklich, daß der spätere berufliche Erfolg maßgeblich von dieser Informations- und Lernkompetenz abhängt. In der Diskussion auf dem Symposium kam mir aber ein umfassender Ansatz viel zu kurz. Die Studierenden müssen auch, so banal das klingt, den Umgang mit den herkömmlichen, gedruckten Medien erlernen. Hier besteht die Gefahr, daß sie zwar Browser und Suchmaschinen, aber keine Handbücher und Lexika mehr benutzen können. Die Bibliothekare können mithelfen, hier ein kritisches Medienbewußtsein zu entwickeln, denn nur wer die neuen Informationsquellen intelligent nutzen kann und um ihre Grenzen weiß, hat wirklich etwas von ihnen. Wenn die Universitätsbibliothek die Studierenden aber in umfassender Weise auf die gesellschaftliche Realität des lebenslangen Lernens vorbereiten soll, wird das finanzielle und strukturelle Konsequenzen haben müssen. Das wurde auch in der sich an die Vorträge anschließenden Diskussion deutlich. Professionelle Schulung kann nicht bloß nebenher laufen und auch nicht bloß punktuell zu Beginn des Studiums angeboten werden. Sie muß vielmehr kontinuierlich den Lernprozeß der Studierenden begleiten. Gerade die anspruchsvol-

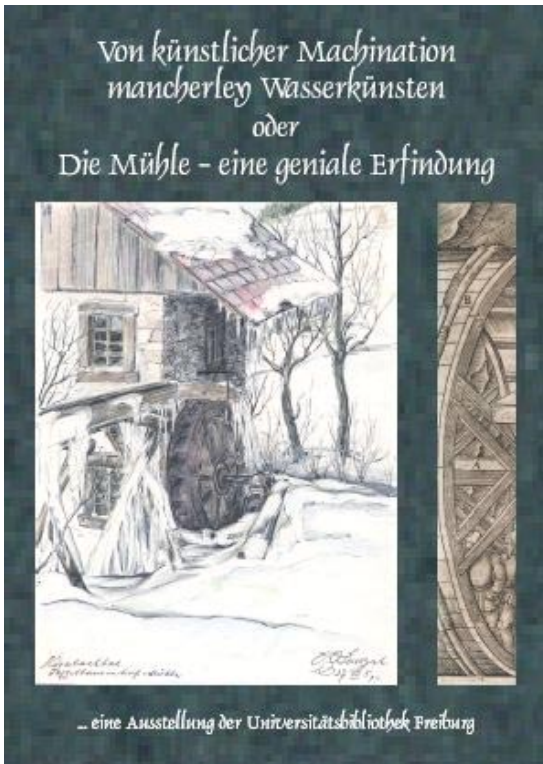
len Datenbanken können sinnvollerweise erst den mittleren Semestern nahegebracht werden. Insgesamt war der Besuch des Frankfurter Symposiums sehr anregend. Für die UB kann als Grundtenor aller Beiträge gesagt werden, daß ihre Rolle als Lern- und Kompetenzzentrum innerhalb der Universität immer mehr gefragt sein wird.

(Eric Steinhauer, BRef.)

Von künstlicher Machination mancherley Wasserkünsten. Oder: Die Mühle – eine geniale Erfindung

Die Technik des Mühlenbaus, insbesondere die des Baus von Wassermühlen, war bereits in der Antike bekannt, um Arbeiten in unterschiedlichsten Bereichen zu ermöglichen und zu erleichtern. Mit der Verbreitung des Mühlbaus erfolgte über die Jahrhunderte hinweg zugleich immer wieder auch eine Diversifizierung und Verfeinerung der Mühlentechnik. Vermittelt und verbreitet wurden die Kenntnisse über verschiedene Konstruktionstypen dabei auch über schriftliche Dokumente, beispielsweise als Teile von Architekturtraktaten. So berücksichtigte bereits Vitruv in seinen Büchern zur Architektur den Mühlenbau. Im deutschsprachigen Raum fanden dann seit der Erfindung des Buchdrucks bis ins ausgehende 18. Jahrhundert hinein Anleitungen zum Mühlenbau sowohl als eigenständige Publikationen als auch als Teile von umfassenden Architektur- oder Technikbüchern weite Verbreitung und sind heute für uns u. a. sehr wertvolle Quellen der Technik- und Sozialgeschichte. Denn inzwischen sind viele Mühlen des vorindustriellen Zeitalters als Bauwerke mit vollständiger Technik nicht mehr erhalten.

Dies gilt durchaus auch für die Mühlen des Schwarzwalds, auch wenn etliche noch als Baudenkmäler bestehen oder privat gepflegt werden. Den Niedergang der klassischen Schwarzwaldmühle seit der Mitte des 20. Jahrhunderts vor Augen, entschloß sich daher der Freiburger Lehrer Georg Stengel (1895-1974), auf seinen Wanderungen durch den Schwarzwald die noch erhaltenen Mühlen und Mahlwerke vor allem zeichnerisch zu dokumentieren. Seiner Enkelin Ulrike Nerlinger, Diplom-Bibliothekarin an der UB Freiburg, ist nicht nur zu verdanken, daß diese Zeugnisse regionaler Kultur erhalten und ausgewertet wurden und schließlich die Grundlage für eigene Studien und Veröffentlichungen zu den Schwarzwaldmühlen bildeten, sondern ihr ist auch die Möglichkeit zu verdanken, diese Bilddokumente jetzt in einer kleinen Auswahl in einer Vitrinenausstellung im 2.OG der UB zeigen zu können. Wir verbinden diese Gelegenheit zur Ausstellung zugleich mit einem ausschnitthaften Blick auf die Mühlenliteratur im Bestand der Historischen Sammlungen der UB, indem wir den Zeichnungen Georg Stengels Illustrationen zum Mühlenbau aus der ersten deutschsprachigen Vitruv-Ausgabe von 1575, sodann mit dem *Bergwerck Buch* von 1621 aus einer deutschen Ausgabe von G. Agricolas *De re metallica* und schließlich aus L. Chr. Sturms *Mühlen Baukunst* von 1718 gegenüberstellen.



Die Ausstellung *Von künstlicher Machination mancherley Wasserkünsten. Oder : Die Mühle – eine geniale Erfindung* löst die Ausstellung *Vogelwelten* ab und wird ab Anfang Oktober 2001 in der Vitrine im 2. OG der UB Freiburg zu sehen sein.

(Angela Karasch)

Als Postscriptum noch ein kleiner Tip für Freizeit und Wochenende:

Mit *Ulrike Nerlinger: Das Rad dreht sich wieder, Straßburg 1997* lassen sich Ausflüge zu den Mühlen im Schwarzwald informativ und anregend zugleich gestalten. Der Band mit Abbildungen, Karten und vielen praktischen Hinweisen ist nicht nur im Bestand der UB Freiburg unter den Signaturen FZ 77/132 und TM 97/2289,a vorhanden sondern kann auch zu einem Preis von DM 15,- direkt über die Autorin erworben werden. Neben der deutschen gibt es auch eine französische Ausgabe. Weitere Informationen über: nerling@ub.uni-freiburg.de

(Kar)

Die Mühle – eine geniale Erfindung

Kurzer Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Mühlen

Bevor man die Wind- und Wasserkraft zu nutzen verstand, war die Muskelkraft von Mensch und Tier die einzige Energiequelle.

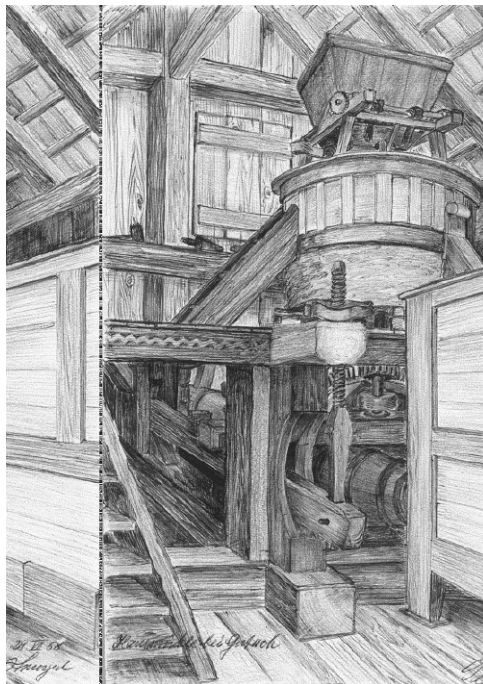
In prähistorischer Zeit wurden **Reibplatten und Reibpfannen** aus Stein zum Zerkleinern der Getreidekörner benutzt. In mühsamer Handarbeit wurde, auf dem Boden kniend oder hockend, mit einem steinernen Fäustling grobes Mehl hergestellt. Auch in **Mörsern** aus Holz und Stein wurde das Getreide mit einem Stößel zerstampft. Aus den Mörsern entwickelten sich später die Stampfen, die in vielen Wassermühlen als zusätzliche Einrichtung zum Zerkleinern von Gerste oder Knochen zu finden waren.

Ein Fortschritt war die leichter zu bedienende **Handdrehmühle** mit Kurbelantrieb, die vom Menschen mit Muskelkraft betrieben wurde. Hier findet das Prinzip vom ruhenden Bodenstein und dem sich drehenden Läuferstein Anwendung.

Die Römer entwickelten die Handdrehmühle weiter zur ca. zwei Meter hohen **Tierdrehmühle**, die von Rössern angetrieben wurden. Der feststehende Bodenstein hatte die Form eines Kegels. Über ihn war der drehbare Läufer gestülpt, der das Aussehen einer Eieruhr hatte.

Tretmühlen mit Menschen in einem Tretrad wurden zum Heben von schweren Lasten, z.B. beim Bau großer Kirchen, verwendet oder beim mittelalterlichen Bergbau. Im Freiburger Münster ist heute noch im Dachstuhl ein hölzernes Tretrad zu sehen, womit während des Baus der Kirche schwere Lasten hochgezogen wurden.

Ein großer Fortschritt war die Ausnutzung der Wasserkraft als Antriebsenergie. Die **Wassermühlen** entstanden vor Christ Geburt im vorderasiatischen Mesopotamien als erste Maschine der Menschheit. Die Römer brachten sie über die Alpen nach Mitteleuropa. Die erste bekannte technische Beschreibung einer Wassermühle mit unterschlächtigem Wasserrad findet sich bei **Vitruvius Pollio**, einem römischen Architekten und Ingenieur, der zur Zeit des Kaisers Augustus sein architekturtheoretisches Handbuch „**De architectura**“ verfasste.



Die vermutlich älteste technische Darstellung einer mittelalterlichen Mühle mit unterschlächtigem Wasserrad findet sich in der Bilderhandschrift „**Hortus deliciarum** = Wonnegarten“ der Äbtissin **Herrad von Landsberg**, um 1160/70 im Kloster St. Odilien in Hohenburg im Elsass entstanden (wird aus Platzgründen nicht in der Vitrine ausgestellt; ist als Faksimile in der UB Freiburg vorhanden). Der Aufbau gleicht weitgehend der von Vitruv beschriebenen Wassermühle. Ein Beutelwerk zur mechanischen Sichtung von Mehl und Kleie ist, wie auch bei Vitruvs' Darstellung, noch nicht vorhanden. Das Mahlgut musste damals noch mühsam mit Handsieben getrennt werden. Erst später kam die arbeitserleichternde Sichtung mit Hilfe eines mechanischen Sichtwerks auf (zuerst der Beutelsack, der vom leistungsfähigeren Zylindersichter abgelöst wurde).

Je nachdem, an welchem Punkt das Wasser auf die Schaufeln des Wasserrades auftrifft, unterscheidet man **ober-, mittel- und unterschlächtig** angetriebene Mühlen. Eine Sonderform der unterschlächtigen Mühle sind die **Schiffmühlen** an großen Flüssen.

Windmühlen sind um einiges jünger als Wassermühlen und verbreiteten sich ab dem 11. Jahrhundert von Nordfrankreich her über Mitteleuropa aus. Es ent-

wickelten sich verschiedene Typen wie die mediterrane **Turmwindmühle**, die **Bockwindmühle** (deren Korpus komplett gedreht wird, um die Windmühlenflügel in den Wind zu stellen) oder die **Holländermühle** mit drehbarer Kappe.

Die Mühle (wobei „Mühle“ als Sammelbegriff für alles steht, was sich in irgendeiner Form dreht oder bewegt) war eine nahezu universell einsetzbare Maschine. Seit Beginn der Mühlengeschichte lassen sich zahllose Anwendungsarten nachweisen. Nur einige wenige sollen hier aufgezählt werden: Es gab neben den Getreidemühlen auch die Öl-, Senf- und Sägemühlen, die Hanf-, Loh-, und Flachsmühlen, Gipsmühlen, Hammermühlen, Papiermühlen usw. Beinahe alle Manufakturen und Industriezweige gehen auf diese alte Mühlentechnik zurück und noch vor 100 Jahren gehörten Mühlen und ihre unterschiedlichen Anwendungsbereiche zum Alltagsleben der Menschen.

Weiterführende Literatur zum Thema „Mühlen“ in Auswahl

(Die Signaturen der UB stehen in Klammer dahinter)

Bayerl, Günter: Wind- und Wasserkraft. Düsseldorf 1989. (NA 89/577)

Gleisberg, Hermann: Technikgeschichte der Getreidemühle. München 1956.

(T 8976,m-24.3)

Jüttemann, Herbert: Alte Bauernsägen im Schwarzwald und in den Alpenländern.

Karlsruhe 1984. (GE 84/665)

ders.: Bauernmühlen im Schwarzwald. Stuttgart 1990. (TM 90/3503)

ders.: Schwarzwaldmühlen. Karlsruhe 1985. (NA 85/431)

Mager, Johannes: Die Kulturgeschichte der Mühlen. Tübingen 1989.

(TX 89/1507)

Mühlenatlas Baden-Württemberg. Remshalden-Buoch, Bd 1.1994 ff

(GE 98/3394)

Nerlinger, Ulrike: Das Rad dreht sich wieder. Strasbourg 1997. (FZ 77/132 und

TM 97/2289,a)

Sommer, Susanne: Mühlen am Niederrhein. Köln 1991. (TX 92/659)

Stengel, Georg: Bauernmühlen im Gebiet der geschlossenen Hofgüter des mittleren Schwarzwaldes, in: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar. 27. 1968, S. 34-49. (Lesesaal: Z-GL 800)

Wagenbreth, Otfried: Mühlen. Leipzig 1994. (NA 94/212)

(Ulrike Nerlinger)

Wissenswertes über Aggregator-Datenbanken

Aggregator-Datenbanken sind meist fachlich ausgerichtete Datenbankangebote, die neben bibliographischen Nachweisen und Abstracts die elektronisch verfügbaren Volltexte einer Vielzahl von Zeitschriften enthalten. Innerhalb der Datenbank werden E-Journals meist in vollem Umfang zur Verfügung gestellt, teilweise stehen aber auch nur einzelne Jahrgänge oder Hefte im Volltext zur Verfügung. Für einen Teil dieser Volltextzeitschriften existieren keine allgemein zugänglichen Verlags-Homepages, nur Lizenznehmer einer Datenbank erhalten lokal die Möglichkeit über titelbezogene URLs auf die Volltexte zuzugreifen.

Seit Bibliotheken den Zugang zu Aggregator-Datenbanken anbieten, wird über die Verzeichnung der einzelnen darüber zugänglichen E-Journals in den Katalogen nachgedacht. Katalogtechnisch betrachtet sind die Aggregator-Datenbanken den großen Mikroformensammlungen vergleichbar: Diese wurden katalogisiert, indem die darin enthaltenen Titel eigene Einheitsaufnahmen in den Verbunddatenbanken erhielten oder im Falle von fortlaufenden Sammelwerken in der ZDB nachgewiesen wurden. Die Titel der Sammlungen wurden als übergeordnete Gesamttitel erfasst. Für monographische Materialien wurden in einzelnen Bibliotheken Fremddaten genutzt, die von den Verlagen angeboten worden waren. Trotz des beträchtlichen Arbeitsaufwandes bei der großen Menge an Einzeltiteln in den Sammlungen wurde der Nachweis in den Katalogen erbracht.

Bei den Aggregator-Datenbanken traten außer der großen Menge an Einzeltiteln neue Probleme auf, die vor Beginn der Katalogisierung geklärt werden mussten und für die vorzugsweise eine automatisierte Lösung gefunden werden sollte:

- Die für die Katalogisierung eines E-Journals benötigte Homepage kann aus der Datenbank heraus nicht angewählt werden, da von einer Trefferliste direkt zum Volltext gelinkt wird. Somit fehlen wichtige Angaben wie z.B. URL und Verlag.
- Viele der in den Aggregator-Datenbanken enthaltenen E-Journals werden auch außerhalb der Datenbanken angeboten, und in der ZDB sind dafür bereits Aufnahmen vorhanden. Hier musste überlegt werden, wie der zusätzliche Hinweis auf die Aggregator-Datenbanken erfolgen soll.
- Die Dynamik der Titellisten in den Aggregator-Datenbanken stellt für die Katalogisierung ebenfalls ein Problem dar. Den Datenbanken werden ständig neue E-Journals hinzugefügt, während andere herausfallen. Diese Vorgänge werden vom Datenbankanbieter nicht dokumentiert, so dass ein genauer Titelnachweis ohne automatisierte Lösung nur durch mühsamen Vergleich von Titellisten möglich wäre.

Die Zentralredaktion Titel der ZDB führte im Jahr 2000 eine Fragebogenaktion durch, die im Wesentlichen Klarheit darüber bringen sollte, ob es in den Bibliotheken und Verbänden als wünschenswert oder gar notwendig erachtet wird, die in den Aggregator-Datenbanken enthaltenen Zeitschriftentitel in den regionalen

und lokalen OPACs einzeln nachzuweisen. Das Ergebnis zeigte, dass die große Mehrheit den Nachweis wünschte, dass aber gleichzeitig die herkömmliche Katalogisierung für diese Titel abgelehnt wurde. Daraufhin wurde innerhalb der AGDBT (Arbeitsgemeinschaft der Datenbankteilnehmer) eine Expertengruppe für Aggregator-Datenbanken eingesetzt, die mittlerweile ein Konzept erarbeitet hat, wie die in den Aggregator-Datenbanken enthaltenen Zeitschriftentitel vollautomatisch in die ZDB übernommen werden können. Die Realisierung wird noch etwas auf sich warten lassen, da Die Deutsche Bibliothek vorher noch wichtigere Projekte fertigstellen wird und über die Fremddatenübernahme von den Datenbank Anbietern noch verhandelt werden muss.

Im Dezember 2000 stellten auch die Verantwortlichen bei der EZB (Elektronische Zeitschriftenbibliothek) die Frage an die Teilnehmerbibliotheken, ob solche nur lokal (aus Aggregator-Datenbanken oder auf lokalen Servern gespeichert) beim Abonnenten verfügbaren elektronischen Zeitschriften in die EZB aufgenommen werden sollten. Gleichzeitig wurde ein Lösungsvorschlag unterbreitet: Rein lokal verfügbare elektronische Volltextzeitschriften werden in die EZB aufgenommen, wenn es für die einzelne Zeitschrift eine lokale stabile URL gibt. Diese Titelaufnahme wird als lokale Aufnahme gekennzeichnet und damit nur in den Fachlisten derjenigen EZB-Teilnehmerbibliothek aufgelistet, die diesen Titel mit gelb als lizenziert gekennzeichnet und ihre lokale URL eingegeben hat.

Wie bei der Umfrage der ZDB war auch hier die Mehrheit für die Aufnahme von nur lokal zugänglichen E-Journals in die EZB, und die von der EZB vorgeschlagene Lösung wurde angenommen. Auch hier wurde eine automatisierte Lösung gewünscht.

Im Mai 2001 wurde anlässlich des EZB-Anwendertreffens die Testversion des Angebotes von nur lokal zugänglichen Volltextzeitschriften aus sogenannten Aggregator-Datenbanken in der EZB am Beispiel von ABI/Inform Global, einem Produkt von ProQuest, vorgeführt. Am 11. Juli 2001 um 9:00 Uhr wurde auf die neue Version der EZB umgestellt, die jetzt auch den Nachweis von nur lokal zugänglichen Volltextzeitschriften erlaubt. Derzeit werden nur die E-Journals aus ProQuest-Datenbanken (ABI/Inform Global und ABI/Inform Select) in der EZB als lokale Ressource nachgewiesen. Das dafür entwickelte Verfahren soll in Kürze auch für EBSCO-Datenbanken realisiert werden.

Mit folgendem Verfahren gelangen die Volltextzeitschriften aus den ProQuest-Datenbanken auf automatisiertem Wege in die EZB und werden dort für einzelne Teilnehmerbibliotheken auf gelb gestellt:

- Die EZB-Titelaufnahmen für die einzelnen E-Journals werden auf der Grundlage von bibliographischen Titeldaten von ProQuest automatisch erzeugt.
- Für jedes E-Journal aus den Datenbanken wird somit automatisch eine eigene Aufnahme erstellt, auch wenn das E-Journal in der EZB bereits als echte elektronische Zeitschrift mit eigenständiger Homepage aufgenommen wurde. Zur Unterscheidung der dubletten Aufnahmen erhält das E-Journal aus einer Datenbank im Titel die Bezeichnung „(via ProQuest)“.

- Das E-Journal aus einer Datenbank wird als lokale Ressource gekennzeichnet.
- Die EZB-Teilnehmerbibliothek mit einer Lizenz für eine ProQuest-Datenbank, die die darin enthaltenen E-Journals in der EZB anzeigen will, erzeugt einen sogenannten Master-Link, in dem die Zugangsberechtigung verschlüsselt ist. Dieser Master-Link wird an die EZB gemeldet, wo auf dessen Basis sämtliche E-Journals einer Datenbank auf gelb geschaltet werden.
- Ein regelmäßiges Update der Titeldaten ist geplant.

Diese automatisch generierten EZB-Titelaufnahmen können bei Bedarf manuell verändert und ergänzt werden.

Die UB Freiburg stellt die Aggregator-Datenbank ABI/Inform Global seit Februar 1998 zur Verfügung¹. ABI/Inform Global bietet derzeit den Zugriff auf ca. 1500 ausgewertete wirtschaftswissenschaftliche Zeitschriften, davon 992 im Volltext. Seit Ende September 2001 sind diese E-Journals nun auch einzeln in der EZB nachgewiesen. Die Titelliste für das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften ist damit für die Zugangsberechtigten an der Universität Freiburg sprunghaft gewachsen. Nachdem für diese Volltexte bisher nur die Artikelsuche über ABI/Inform Global sinnvoll genutzt werden konnte, wird den BenutzerInnen jetzt im Rahmen der EZB auch die Recherche nach den Titeln der E-Journals angeboten. Die Nachweissituation wird aber erst zufriedenstellend sein, wenn die einzelnen E-Journals aus Aggregator-Datenbanken auch in den Online-Katalog eingespielt werden können.

Fazit: Der Nachweis der Einzeltitel aus Aggregator-Datenbanken in ihren Katalogen bereitet den Bibliotheken einige Schwierigkeiten. Da von Anfang an ziemlich klar war, dass niemand diese Titel von Hand katalogisieren wollte, sind die Schwierigkeiten meist technischer oder datentechnischer Natur. Die EZB hat für die Datenbanken des Anbieters ProQuest ein Verfahren entwickelt, das den Nachweis der einzelnen E-Journals daraus ermöglicht. Die Deutsche Bibliothek arbeitet an der Realisierung eines Verfahrens zum Nachweis einzelner Titel aus Aggregator-Datenbanken in der ZDB. Sobald die Daten in der ZDB vorhanden sind, werden sie an die verschiedenen Verbünde geliefert und können dann auch in die lokalen Online-Kataloge eingespielt werden.

(Ulrike Klaster)

¹ Frau Schneider berichtete darüber in *Expressum* 1998, 1, S. 22; *Expressum* 1999, 2, S. 8 - 11

AUS DER UB

Neues von den Historischen Sammlungen der UB

Falls es noch nicht überall bemerkt worden ist: Seit April 2001 wurden in der UB die Bezeichnungen Handschriftenabteilung und Abteilung Inkunabeln, Alte Drucke, Rara aufgegeben zugunsten der umfassenden Bezeichnung Historische Sammlungen der UB Freiburg. Der neue Name zeichnet damit nicht nur veränderte strukturelle und personelle Aspekte nach sondern verdeutlicht vor allem auch Zusammengehörigkeiten, wie sie heutige Frage- und Aufgabenstellungen zumindest in Freiburg für einen Bereich dieser Größenordnung und Zusammensetzung zunehmend aufscheinen lassen. Im Einzelnen vereinen die Historischen Sammlungen der UB Freiburg die Bestandsgruppen Handschriften, Autographen, Nachlässe, Alte Drucke (vorrangig die Inkunabeln und Drucke des 16./17. Jahrhunderts), Rara (ausgewählter historischer Buchbestand vor 1900 und seltene, wertvolle oder schützenswerte moderne Drucke) und die Papyri der UB Freiburg sowie die Kunstsammlung der UB und die Bestände des Geologen-Archivs. Die Benutzung dieser verschiedenen Bestände der UB erfolgt ebenso wie die des Universitätsarchivs im Sonderlesesaal im 4. OG.


Die Historischen Sammlungen der UB Freiburg im Internet

Erstmals präsentieren sich die Historischen Sammlungen nun auch umfassend im Internet. Auf eigenen Seiten liegen Informationen zur Sammlungsstruktur und zur Sammlungsgeschichte der historischen Bestände der UB, zu den Besonderheiten der Benutzung und Erschließung einzelner Bestandsgruppen und zu Arbeitsbereich und Dienstleistungen der Abteilung vor. Viele der Internetseiten sind zudem bebildert und bieten so über die Abbildungen zusätzlich erste Einblicke in die Sammlungsbestände. Die Seiten im Internet sind zu erreichen unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/histsamm>

Universitätsbibliothek
Freiburg i. Br.

[\[Home \]](#) | [A-Z](#) | [Sitemap](#)
Schnell-Zugriff

Historische Sammlungen



Die Historischen Sammlungen vereinen die Bestandsgruppen Handschriften, Autographen, Nachlässe, Alte Drucke (vorrangig die Inkunabeln und Drucke des 16./17. Jahrhunderts), Rara (ausgewählter historischer Buchbestand vor 1900 und seltene, wertvolle oder schützenswerte moderne Drucke) und Papyri der UB Freiburg sowie die Kunstsammlung der UB und die Bestände des Geologen-Archivs. Den Historischen Sammlungen angeschlossen ist ein eigener Arbeits- und Lesebereich. In diesem Sonderlesesaal informiert Sie unser geschultes Personal gern über die vorhandenen Bestände und stellt Ihnen die Dokumente zur Einsichtnahme bereit.

- [Sonderlesesaal im 4. OG](#)
- [Bestände und ihre Benutzung](#)
- [Kataloge und Nachweisinstrumente](#)
- [Reprodienste](#)
- [Buchpatenschaften](#)
- [Kontakt zur Abteilung / Ansprechpersonen](#)
- [Sammlungsgeschichte im Überblick](#)
- [Die UB im Fächerspektrum: Buch- und Bibliothekswesen](#)

Die Historischen Sammlungen der UB Freiburg als info 25

Zusätzlich zu den Internetseiten wurden auch Kurzinformationen zu den Historischen Sammlungen der UB zusammengestellt und als Faltblatt gedruckt. Das neue info 25 der UB *Historische Sammlungen* mit ersten Hinweisen zu den historischen Beständen und ihrer Benutzung und zur Sammlungsgeschichte liegt dieser Expressum-Ausgabe als Anhang bei.

Buchpatenschaften

Anlässlich der Präsentationen der *Historischen Sammlungen* innerhalb eines Programms für die Alumni der Universität Freiburg wurde auch die Idee von Buchpatenschaften aufgenommen und für die UB Freiburg konturiert:

Warum Buchpatenschaften?

Viele Bücher und Handschriften in unserem Altbestand sind vor allem durch jahrhundertelange intensive Benutzung stark geschädigt. Hinzukommen aber auch Schäden durch Säure- und Tintenfraß, teilweise auch Schimmel.

In vielen Fällen – gerade bei reinen Benutzungsschäden – würden bereits einfachere buchbinderische und / oder restauratorische Maßnahmen genügen, um die Schadensprogression und den weiteren Verschleiß aufzuhalten: Reparaturen von Buchrücken und Einbänden, Befestigung loser Buchblöcke, Lagen und Seiten, die Ausstattung mit Schubern und Kassetten aus säurefreiem Karton zum Schutz historischer Einbände vor Staub, vor Verformungen, oder vor mechanischen Beschädigungen – etwa vor gegenseitigen Beschädigungen im Regal durch Schließen und Metallbeschläge ihrer Einbände. Das bedeutet zugleich, daß die Entscheidung über Art und Ausmaß der Restaurierung immer zugleich auch eine Einzelfallentscheidung sein muß, abhängig von den jeweiligen buchtechnischen und buchhistorischen Vorgaben und Bedingungen und von Nutzungs- und Werteinschätzungen. Reparaturaufträge aus dem historischen Bestand müssen sich daher per se von Reparaturen heutigen Massenguts unterscheiden und bedingen durch ihre Besonderheit zugleich einen höheren Aufwand und höhere Kosten.

Die Menge der Schadensfälle im historischen Buch- und Handschriftenbestand erlaubt es uns aber nicht, diese aus eigener finanzieller und personeller Kraft zu beheben. So erhofft sich die UB über den Weg von Buchpatenschaften finanzielle Unterstützung, damit entsprechende Reparaturaufträge in qualifizierte Werkstätten vergeben werden können.

Auch für einen weiteren Aspekt sind Buchpatenschaften willkommen:

Mit Blick darauf, daß Bibliotheken immer seltener ihren Altbestand in die Fernleihe geben und daß nicht in allen Fällen die Beschaffung von Subsidiärformen hilfreich ist, kann es sinnvoll sein, in strenger Auswahl und am Profil des eigenen Bestands und den Bedürfnissen der hiesigen Institution und ihren Forschungsschwerpunkten orientiert ältere Titel im Original zu beschaffen. Die laufenden finanziellen Ressourcen erlauben jedoch nur in Ausnahmefällen und in sehr bescheidenem Maße, Bestandslücken auf dem Antiquariatsmarkt zu schließen, obwohl es in Freiburg in keinster Weise darum geht, abgehobenen Tendenzen

Raum zu geben. Daher wäre auch hier eine Buchpatenschaft für gezielte Käufe wertvoll.

Wie sehen Buchpatenschaften aus?

Mit einer Buchpatenschaft in Form einer zweckgebundenen Spende werden Kosten für eine spezielle Buchkassette, für eine Einbandreparatur oder eine individuelle Restaurierung oder auch für eine antiquarische Bestandsergänzung übernommen und damit ein wichtiger Beitrag zur Bewahrung von Kulturgütern, zu ihrem Erhalt in Freiburg und zur ihrer weiteren Bereitstellung zu Forschungszwecken in einer wissenschaftlichen Institution geleistet.

Die Aufwendungen im Rahmen von Buchpatenschaften sind steuerlich absetzbar; die UB verpflichtet sich dabei, die Spenden ausschließlich für den angegebenen Zweck zu verwenden.

Der Weg zur Spende

Die Informationen zu Buchpatenschaften werden sowohl im Internet als auch als Faltblatt bereitgestellt. Angefügt ist ihnen in beiden Fällen ein Spendenformular, das Möglichkeiten zur individuellen Zweckbindung der Spende bietet, vor allem aber auch Kontoverbindung und Ansprechpersonen nennt.

Da das entsprechende Faltblatt nicht im Anhang zu Expressum beigefügt werden konnte, sei auf die entsprechenden Seiten im Internet verwiesen. In der Rubrik *Ich übernehme eine Buchpatenschaft* auf den Seiten <http://www.ub.uni-freiburg.de/histsamm/buchpatenschaften.html> kann das Spendenformular aufgerufen, begutachtet und genutzt (!) werden.

Der Dank der UB

Als Dank der UB an die Spender werden diese – ihr Einverständnis vorausgesetzt - namentlich in einer Liste der Buchpaten der UB im Internet genannt. Bei Buchpatenschaften ab 150 Euro wird darüber hinaus mit einem Exlibris im geretteten Band der Name des Spenders dokumentiert. Erste Spenden sind schon eingegangen!

Zum Schluß

Ein persönlicher Dank zum Schluß dieses Beitrags gilt all denen, die mit ihrem Engagement bei der Erstellung und Bearbeitung der Digitalbilder, der Etablierung und Strukturierung der Seiten im Internet und der Bearbeitung und Herstellung der Faltblätter dazu beigetragen haben, daß in kürzester Zeit die hier vorgestellten Informationsmaterialien zu den *Historischen Sammlungen* verfügbar waren, namentlich aber Thomas Argast, Georg Panitz, Sentilo Rieber und Thomas Würger.

(Angela Karasch)

Einführungsangebote der UB überarbeitet

Im Hinblick auf das Wintersemester 2001/02 wurde das Angebot der Bibliothek bezüglich Einführungen und Schulungen überarbeitet. Auf den WWW-Seiten ist die neue Fassung bereits einsehbar <<http://www.ub.uni-freiburg.de/schulung/index.html>>. Die Neuauflage der Broschüre ist in Druck und dürfte in Kürze zur Verfügung stehen.

Neu hinzugekommen ist zunächst das gesondert aufgeführte Programm für die Studienanfänger(innen). Zwar gibt es dieses schon seit Jahrzehnten, jedoch wird es zukünftig inhaltlich modifiziert durchgeführt und stärker publik gemacht. In mehreren Gesprächsrunden mit denjenigen im Haus, die die Führungen betreuen, kristallisierte sich heraus, dass die Hausführungen allein nicht ausreichen. Wie schon in einigen anderen Universitätsbibliotheken (Beispiel: Würzburg) der Fall, wird zusätzlich eine praktische Katalogschulung im Medien-Übungsraum für sinnvoll gehalten. Ungeachtet dessen wird der Online-Katalog im Rahmen der Hausführung mit seinen wichtigsten Funktionen demonstriert. Jedoch sollen die Studienanfänger nachdrücklich auf die Zusatzkurse hingewiesen werden. Versuchsweise werden vier feste Termine an verschiedenen Wochentagen und Zeiten offeriert, zu denen eine Anmeldung erforderlich ist.

Im Hinblick auf diese Zusatzkurse wie auch auf die gesonderten Einführungsveranstaltungen für die Romanisten wurden die Mitarbeiter(innen) in die Schulungssoftware „NetSupport“, die im Medien-Übungsraum verfügbar ist, eingewiesen. Außerdem erarbeiteten sie gemeinsam die Inhalte und die Methodik für Katalogschulungskurse mit Gruppen im Medien-Übungsraum. Die von Frau Falk, Frau Flamm, Frau Rees und Frau Schmidt angefertigte Beispielsammlung (mit Übungsbeispielen und Lösungen) liegt schriftlich vor. Hinsichtlich des methodischen Vorgehens bestand Einigkeit darüber, dass die Präsentation nicht übertrieben werden soll, sondern vor allem die Teilnehmer Gelegenheit zum eigenen Üben anhand geeigneter Beispiele erhalten sollen.

Auf den WWW-Seiten sowie in der Einführungsbrochure sind sowohl die Termine für die Hausführungen (jetzt als „Rundgang“ bezeichnet) als auch für die zusätzlichen Übungskurse auf einen Blick ersichtlich. Darüber hinaus gibt es Plakate und einen Flyer, der den Teilnehmern an dem Rundgang ausgehändigt wird. Auch in den Instituten soll auf das Angebot hingewiesen werden (durch Plakataushang).

Neu aufgenommen in das Einführungsangebot wurden auch die Seminarkursführungen. Da diese stetig zunehmen und bei den Gymnasien der Stadt und der Region auf Interesse stoßen, informiert die Bibliothek jetzt gezielt über das Angebot und die Anmeldeprozedur.

Ansonsten sind die Angebote und Termine der Schulungen und Kurse aktualisiert worden. Sie sind mit den Ankündigungen im Vorlesungsverzeichnis abgestimmt. Dies muß bei allen Änderungen berücksichtigt werden.

(sü)

E-Journals an der Universität Freiburg

An der Universität Freiburg werden seit 1997 E-Journals campusweit zur Verfügung gestellt. Der Nachweis dieser E-Journals erfolgte anfangs nur im „Navigator Elektronische Publikationen“ im WWW. Um den Benutzer gezielter an die im Internet zur Verfügung stehenden E-Journals heranzuführen (Verknüpfung Print- mit Internetausgabe) werden seit 1998 E-Journals auch in der Zeitschriftendatenbank und somit im SWB und Online-Katalog nachgewiesen.

Seit Mai 1999 beteiligt sich die Universität Freiburg an der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) Regensburg. In der EZB werden zusätzlich zu den in Freiburg lizenzierten Volltextzeitschriften (gelbe Ampel) auch im WWW frei zugängliche E-Journals (grüne Ampel) nachgewiesen. Zudem werden Tables of contents (TOC) und Abstracts (rote Ampel) zu Zeitschriften angeboten, die in Freiburg nicht lizenziert sind und für die deshalb kein Volltextzugriff möglich ist.

Bis zum Jahre 2000 handelte es sich bei diesen elektronischen Zeitschriften vor allem um Volltextzeitschriften, die ohne Aufpreis (=Online-Gebühr im Preis der Printausgabe) zu einem an der Universität oder dem Klinikum vorhandenen Printabonnement erhältlich waren. Dazu gehören z.B. die Zeitschriften der Verlage Springer, Wiley, Elsevier, Oxford und Cambridge University Press, um nur einige zu nennen.

- Im Jahre 2000 wurden erstmals größere Pakete von E-Journals gekauft und campusweit zur Verfügung gestellt:
- Beteiligung der UB an einem Konsortium zur Nutzung von 30 E-Journals der American Chemical Society (ACS)
- Kauf der Digital Library der Association for Computing Machinery (ACM) durch die Fakultätsbibliothek Angewandte Wissenschaften mit Zugriff auf 28 E-Journals
- Beteiligung der UB an einem Konsortium zur Nutzung aller im Netz verfügbaren Online-Zeitschriften der Verlage Blackwell Science / Munksgaard unabhängig vom Printabonnement (316 Titel, Vertrag bis 31.1.2002)
- Abschluß eines Vertrages mit der Firma Swets Blackwell zur Nutzung des Zugriffssystems für elektronische Zeitschriften SwetsnetNavigator
- gezielter Kauf einzelner Online-Journals, unterschiedlicher Anbieter.

Durch diese Abschlüsse wuchs die Anzahl der an der Universität Freiburg lizenzierten E-Journals von 255 Titeln im Jahre 1998 über 642 E-Journals im Jahre 1999 auf 1395 Titel im Jahre 2000. Inzwischen sind an der Universität Freiburg **1584 E-Journals lizenziert**. Über die EZB sind außerdem **2162 E-Journals frei** zugänglich. Somit stehen im Moment (Stand Sept. 2001) **3746** elektronische Volltextzeitschriften zur Verfügung.

Besuchen Sie unsere Seite „Elektronische Zeitschriften / Zeitungen“ auf der Homepage der UB <http://www.ub.uni-freiburg.de/ep/e-journalsindex.html>.

(C.Rees)

Neue Datenbanken in ReDI Freiburg

1. Deutsche Nationalbibliographie / Musik

DNB Musik erschließt die vom Deutschen Musikarchiv (DMA) für die Reihen M und T katalogisierten Musikalien und Musiktonträger (einschließlich Musikvideos) ab 1984 sowie das musikrelevante Schrifttum (Musikliteratur) aus den Titelanzeigen der Reihen A, B und H ab 1982. Abrufbar sind derzeit etwa 175.000 DMA-Titelaufnahmen, davon 121.000 Tonträger und 54.000 Musikalienanzeigen. Den Besonderheiten der DMA-Daten wird durch eine funktionale Erweiterung der Recherchemöglichkeiten Rechnung getragen, z.B. durch eine Suchkategorie für Interpreten (Personen bzw. Körperschaften wie Orchester, Chöre, Popgruppen, usw.).

2. Deutsche biographische Enzyklopädie & Deutscher biographischer Index

Das Lexikon bietet Informationen zu über 60.000 Personen, die in der Deutschen Biographischen Enzyklopädie beschrieben werden, sowie zu über 450.000 Biographien aus dem Deutschen Biographischen Index. Erfasst werden grundsätzlich Personen aus dem deutschsprachigen Raum ab dem frühen Mittelalter, u. a. Österreicher und Schweizer sowie Angehörige anderer Staaten und Länder, deren Lebensweg in deutsche Länder führte und die dort wirkten, sind ebenfalls aufgeführt.

3. Lexikon der Kunst / H. Olbrich

Das Lexikon der Kunst erschien als Printausgabe in einer Neubearbeitung zuletzt 1987 und 1994 und liegt in dieser Version nun elektronisch vor. Es bietet in Sachartikeln und Personeneinträgen einen enzyklopädischen Überblick über die Kunst aller Länder und Zeiten und behandelt alle wesentlichen Bereiche der Theorie und Praxis, Geschichte und Gegenwart der Architektur, der bildenden Kunst, der Fotografie und des Kunsthandwerks.

4. Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten / L. Röhrich

Hiermit liegt das Standardwerk zur Erklärung deutscher Sprichwörter bzw. sprichwörtlicher Redensarten (zur Definition vgl. Vorw.) auch in maschinenlesbarer Form vor, wodurch eine Reihe von neuen Nutzungsmöglichkeiten erschlossen wird (Volltextsuche gegenüber Suche unter einzelnen Lemmata). Geboten werden Erläuterungen zu ca. 15.000 Redensarten im Hinblick auf Herkunft, Bedeutung und Anwendung nebst zahlreichen literarischen Belegen, weiterführenden Literaturhinweisen sowie ca. 1000 Abbildungen. Die CD-ROM basiert auf der Ausgabe 1991-92.

5. Reclams Opernlexikon / R. Fath

Sehr umfassende und aktuelle Datenbank zur Welt der Oper. Die CD-ROM basiert auf Reclams sechsbändigem »Lexikon der Opernwelt« (1998), das für die vorliegende Ausgabe noch einmal aktualisiert und ergänzt wurde. Autor des gedruckten wie des elektronischen Lexikons ist der Theaterwissenschaftler und Musikkritiker Rolf Fath. Das Lexikon enthält Inhaltsangaben, Charakterisierungen

und Auskünfte zur Werk- und Wirkungsgeschichte von 350 Opern sowie Basis-Informationen zu 700 weiteren Opern. In eigenen Artikeln vorgestellt werden 750 Komponisten und mehr als 2700 Librettisten, Sängerinnen und Sängern, Dirigenten, Regisseuren und Bühnenbildern. Die 300 wichtigsten Spielstätten, Opernhäuser, Festivals werden beschrieben, rund 300 einschlägige Fachbegriffe erläutert, 2800 Arien, Rezitative und Chorstücke sowie über 2300 Rollen der großen Opern verzeichnet.

6. Statistik regional

Die Datenbank wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam herausgegeben. Sie bietet eine Fülle von wirtschaftlichen und sozialen Daten für Kreise, kreisfreie Städte, Regierungsbezirke, Länder und das Bundesgebiet.

7. Vorschriftendienst Baden-Württemberg

Über den "Vorschriftendienst Baden-Württemberg" erhält man elektronischen Zugriff auf Verkündungsorgane, Rechtsvorschriften und Gerichtsentscheidungen. Im Einzelnen sind das folgende Bestände:

Konsolidierte Rechtsvorschriften

- Rechtsdienst (Landes- und Bundesrecht)

Gerichtsentscheidungen

- VENSA

(Verwaltungsgerichtliche Entscheidungssammlung Baden-Württemberg)

Verkündungsblätter (Verkündungsdienst)

- Bundesgesetzblatt (BGBl. ab 1949)
- Gesetzblatt des Landes Baden Württemberg (GBl. ab 1952)
- Gemeinsames Amtsblatt des Landes Baden-Württemberg (GABl. ab 1999)
- Amtsblatt Kultus und Unterricht Baden-Württemberg (KuU ab 1999)
- Amtsblatt Die Justiz Baden-Württemberg (Die Justiz ab 1999)
- Amtsblatt Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (W., F.u.K; 1999 und 2000)

Gültigkeitsinformationen

- Gültigkeitsverzeichnis des Landes Baden-Württemberg

8. Grosses Sängerlexikon / K.J. Kutsch

Das Lexikon enthält ca. 14.500 Biographien von Opern- und Konzert-Sängerinnen und -Sängern vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die biographischen Artikel enthalten (ggf.) den Künstler- und bürgerlichen Namen, das Stimmfach, die Lebensdaten sowie Angaben zu Herkunft, Ausbildung, biographisch bedeutsamen Stationen, Wirkungsstätten und Entwicklung des Repertoires. Ergänzend sind Stammbäume von Sängerfamilien, Informationen über Tonträger, über Uraufführungen und deren Besetzung und weiterführende Literaturangaben beigefügt.

9. Kuselit-R & njb

Der Kuselit-Verlag bietet mit der Rechtsbibliographie auf CD-ROM den Nachweis von über 670.000 Fundstellen. Hierzu werden mittlerweile mehr als 440 Periodika ausgewertet. Ein repräsentatives Festschriftenregister mit über 35.000 Fundstellen aus dem Dokumentationszeitraum 1949 - 2001 ergänzt die unselbständige Literatur. Die integrierte Monographiendatenbank Neue Juristische Bücher (njb.) weist ergänzend auf über 16.000 Einzelwerke hin.

(siehe auch Beitrag von Herrn Steinhauer in diesem Heft)

(sd)

Als Bibliotheksreferendar in der Universitätsverwaltung

Die baden-württembergischen Bibliotheksreferendare werden im nächsten Jahr erstmals ihre theoretische Ausbildung an der Bayerischen Bibliotheksschule in München absolvieren. Daher orientiert sich die praktische Ausbildung verstärkt am bayerischen System. Für die Referendare in Bayern ist ein Kurzpraktikum in der übergeordneten Verwaltungseinheit vorgesehen (vgl. Johann *Leiß*, Die künftige Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes an der Bayerischen Bibliotheksschule in München, in: ZfBB 48 (2001), S. 119). Das ist im Fall der UB Freiburg zwar nicht rechtlich, wohl aber organisatorisch die Universitätsverwaltung. In der 38. Kalenderwoche habe ich dort ein einwöchiges Kurzpraktikum absolviert. Das war sowohl für die Univerwaltung als auch für die Ausbildung an der UB eine Premiere. Ich möchte daher an dieser Stelle kurz den Verlauf des Praktikums schildern und einige Anregungen formulieren, wie das Praktikum für künftige Referendarinnen und Referendare sinnvoll gestaltet werden kann.

Gleich zu Beginn möchte ich feststellen, daß mir die Zeit im Rektorat sehr gut gefallen hat. Ich bin ausgesprochen herzlich und offen empfangen worden und konnte in der recht kurzen Zeit von nur einer Woche eine große Menge an Eindrücken mitnehmen. Ziel des Praktikums war es, die Organisations- und Entscheidungsstrukturen der Universität kennenzulernen. Zu diesem Zweck bekam ich zunächst eine Einführung in den Aufbau der Universitätsverwaltung und die rechtlichen Grundlagen (Neues Universitätsgesetz!). Die Arbeit der Rektoratsgremien konnte ich anhand ihrer Akten studieren, wobei ich auch die Sitzungen des Bibliotheksausschusses einsehen konnte. Freundlicherweise durfte ich auch an einer Senatssitzung und an der wöchentlichen Sitzung der Dezernenten mit dem Kanzler teilnehmen. Neben Akten und Sitzungen standen noch verschiedenen Einzelgespräche auf meinem Programm. So habe ich mich ausführlich über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die neuen Modelle der Hochschulfinanzierung und die einzuführende Kosten-/Leistungsrechnung informieren können.

Auch die Möglichkeiten der EDV bei der Hochschulverwaltung und der Lehre (Stichwort: virtuelle Universität) wurden mir erläutert. Als kleines Projekt war ich bei den Planungen zum Erwerb eines neuen Drucksystems für die Universitäts-

druckerei beteiligt, das mit seiner geplanten Book-on-demand-Anlage auch für die UB interessant sein kann. Ich konnte die Angebote verschiedener Hersteller vergleichen, habe an einem Vertretergespräch in der Druckerei teilgenommen und schließlich ein Dossier für die Anschaffungsentscheidung erstellt.

Insgesamt war das Praktikum eine sehr positive Erfahrung, da ich in der Universitätsverwaltung die Verwaltungsabläufe frei von bibliothekarischen Fragen, gewissermaßen in "Reinform" erleben konnte. Das kleine Projekt "Druckmaschine" hat die sehr kurz(weilig)e Woche im Rektorat auch zu einer "runden Sache" gemacht.

Es wäre aber zu überlegen, die Praktikumszeit in Zukunft auf zwei Wochen zu verlängern. Dann könnten besser Schwerpunkte gesetzt werden. Für einen Bibliothekar wäre der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sicher am interessantesten. Nicht ohne Bedeutung sind aber auch die Finanzfragen, da die UB immer stärker in das Finanzsystem der Gesamtuniversität integriert wird. Als erstes konkretes Ergebnis des Praktikums soll zusammen mit Herrn Walter *Willaredt*, Abteilungsleiter von Dezernat 1.1 (Geschäftsleitung, Innere Organisation), der mich die ganze Woche über sehr engagiert betreut hat, ein Musterplan für ein "bibliothekarisches" Praktikum in der Univerwaltung erstellt werden. Und es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß ich selbst Anfang nächsten Jahres noch einmal für eine Woche ins Rektorat gehe.

(Eric Steinhauer, BRef.)

Die Kuselit -R: eine neue juristische Bibliographie in der UB

Seit einigen Wochen ist auf ReDI eine neue Rechtsbibliographie verfügbar, die Kuselit-R Rechtsbibliographie. Der Name der Datenbank leitet sich vom Kuselit-Verlag ab, der die CD vertreibt. Im Gegensatz etwa zu den Juris-Datenbanken, die überwiegend Rechtsprechung nachweisen und im Volltext verfügbar machen, ist Kuselit auf juristische Aufsatzliteratur spezialisiert.

Über 700.000 Nachweise aus mehr als 460 juristischen Fachzeitschriften sind zur Zeit auf der CD vorhanden. Im Gegensatz zur Aufsatzdatenbank der Firma Juris hat Kuselit weniger den juristischen Praktiker, sondern mehr den wissenschaftlich arbeiteten Juristen im Blick. Daher werden bei der Auswahl der auszuwertenden Zeitschriften auch Grundlagenfächer wie Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie berücksichtigt.

Besonders wertvoll ist das umfangreiche Festschriftenregister von 1949 bis 2001 mit zur Zeit mehr als 35.000 Nachweisen. Sehr praktisch ist auch die "Kontext"-Funktion. Dabei kann man alle in einer bestimmten Festschrift oder einem bestimmten Zeitschriftenheft erschienenen Beiträge auswählen. Das spart den Gang ans Regal und ermöglicht zugleich eine effektive Literaturrecherche, da gerade in Festschriften fachlich zusammenhängende Abhandlungen zu finden.

Die Kuselit-CD wird alle zwei Monate aktualisiert, wobei sowohl Neuerscheinungen berücksichtigt, als auch ganze Zeitschriften rückwärts komplettiert werden. Mit der Kuselit-CD hat die UB eine leistungsfähige Datenbank für das wissenschaftliche Arbeiten bekommen. Sie ergänzt die einschlägigen gedruckten Bibliographien, etwa die Karlsruher Juristische Bibliographie (KJB) oder die Festschriften-Bibliographie von Helmut *Dau*. In der Fachwelt hat Kuselit begeisterte Aufnahme gefunden, vgl. Thomas *Hoeren*, in: MMR 3/2000, S. V: "Kuselit ist Spitze!". Dem ist sicher zuzustimmen. Ähnliche Reaktionen konnten wir von der UB bei unserer letzten Road-Show im Juridicum auch hören, als wir zum ersten Mal die Kuselit-Datenbank vorstellten.

Dennoch kann aus bibliothekarischer Sicht der Einschätzung von Martin *Mölers*, daß "aufwendige Bibliotheksrecherchen ... endgültig unnötig geworden" sind (vgl. *ders.*, Rez. Kuselit-R ..., in: Arbeiten zu Studium und Praxis im Bundesgrenzschutz [ASPiBGS], Bd. 5 [1999], S. 121), nicht zugestimmt werden. Kuselit vereinfacht die juristische Informationsrecherche ungemein. Das bloße Vorhandensein einer neuen Datenbank aber vermittelt den Nutzerinnen und Nutzern noch keine Fachinformationskompetenz. Die Einspielung der Kuselit-CD ist für die UB eine gute Gelegenheit, gezielte Schulungen zu juristischer Aufsatzliteratur für Seminar- und Doktorarbeiten anzubieten. So können auch die gedruckten und die in Handbüchern und Lexika versteckten Bibliographien bekannt gemacht werden. Dabei gilt es, das Zusammenspiel von herkömmlichen und elektronischen Informationsquellen zu verdeutlichen. Eine solche Fachinformationskompetenz zu vermitteln, bleibt Aufgabe der UB und ihrer wissenschaftlichen Bibliothekare. Die Einführung neuer, leistungsfähiger Datenbanken macht diese Aufgabe nicht unwichtiger. Im Gegenteil.

(Eric Steinhauer, BRef.)

AUS DER UB/KURZINFOS

Landeslehrpreis an AV-Medienzentrum

Der Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Prof. Dr. Peter Frankenberg, hat Herrn Dr. Leithold und Herrn Rieber für ihr multimediales Lehr- und Lernprogramm "Literatur und Film - Effi Briest" den Landeslehrpreis 2001 zugesprochen. Die offizielle Preisübergabe erfolgt am 28. Januar 2002.

Das Preisgeld in Höhe von DM 20.000 wird für dringend erforderliche Investitionen im Audiovisuellen Medienzentrum <http://www.ub.uni-freiburg.de/av.html> eingesetzt.

(Sü)

UB auch weiterhin samstags länger geöffnet!

Der Testlauf von Mai bis September war erfolgreich: Mit der Verlängerung der Öffnungszeit am Samstag bis 18 Uhr haben Universität und Universitätsbibliothek ganz offensichtlich einen Volltreffer gelandet. Die Resonanz war - insbesondere bei den Studierenden, die sich nachhaltig für längere Öffnungszeiten engagiert hatten, aber auch bei den sonstigen Bibliotheksbesuchern - beeindruckend. In den beiden Lesesälen waren samstags auch zwischen 13 und 18 Uhr regelmäßig noch 400 bis 500 Arbeitsplätze belegt. Von der Möglichkeit der Buchausleihe machten in der genannten Zeit ebenfalls noch viele Studierende Gebrauch, auch die Informationsstellen, einschließlich der elektronischen Informationsdienste, waren nach 13 Uhr noch gut frequentiert.

Aufgrund der von der UB erhobenen Zahlen fiel es der Universität nicht schwer, auch in Zukunft die verlängerte Samstagöffnung der Bibliothek zu gewährleisten. Da es sich während der Testphase herausgestellt hatte, dass in der ersten Öffnungsstunde nur begrenzt Besucher in die Bibliothek gekommen sind, beginnt der Betrieb an den Samstagen ab Oktober allerdings erst um 10 Uhr. Ab dem 6. Oktober 2001 wird die UB also samstags von 10 bis 18 Uhr geöffnet sein.

(Sü)

Aktuelle Zeitschriftendaten im Online-Katalog

Die Zeitschriftendaten im SWB / Online-Katalog wurden aktualisiert. Ab sofort erfolgt wieder eine wöchentliche Aktualisierung der Daten.

Bei der Übernahme der ZDB-Daten in den SWB haben sich einige Unstimmigkeiten ergeben. Falls Ihnen nicht korrigierte oder nicht eingespielte Bestandsdaten, unvollständige Titelaufnahmen oder sonstige Fehler auffallen, melden Sie diese bitte an das Freiburger Zeitschriftenverzeichnis (FZV), Tel. 203-3952.

(C. Rees)

FZV-Mikrofiche-Ausgabe abgeräumt

Die letzte Mikrofiche-Ausgabe des Freiburger Zeitschriftenverzeichnisses (FZV) hat den Stand Oktober 1999. Da die Zeitschriftendaten inzwischen völlig veraltet sind und eine neue Mikrofiche-Ausgabe nicht mehr erscheinen wird, wurde die FZV-Mikrofiche-Ausgabe in der Halle im 2.OG abgeräumt.

Für die Suche nach Zeitschriften und Zeitungen Freiburger Bibliotheken benutzen Sie bitte den Freiburger Online-Katalog.

Als nationaler Verbundkatalog für fortlaufende Sammelwerke steht zudem der OPAC der Zeitschriftendatenbank (ZDB) unter der Adresse <http://zdb-opac.de/> zur Verfügung.

(C.Rees)

Liste der UB-Standnummern jetzt im WWW

Die Standnummern der UB sind jetzt mit Angabe des Standortes und der Entleihbarkeit bzw. Benutzungsmöglichkeit über die WWW-Seiten der UB recherchierbar. Zur Zeit ist die Standnummernübersicht nur über die UB-Homepage, Punkt "UB von A-Z", Stichwort "Standnummern" zu finden: URL <http://www.ub.uni-freiburg.de/ausleihe/standnummern.html> Geplant sind weitere Links direkt von den im Aufbau befindlichen neuen Seiten der Ausleihe.

(He)

Umzugsmaßnahmen im Bereich Technische Dienste

Innovationen technischer Verfahren bei der Herstellung von Druckerzeugnissen einerseits und der Bedarf von zusätzlichen Raumkapazitäten für Schulungen und Besprechungen andererseits haben zu einigen Veränderungen im Bereich Technische Dienste geführt.

Da der Anteil von Drucken im Offsetverfahren mittlerweile nur noch bei knapp 20% liegt, hat die UB das Angebot, alle Offset-Arbeiten in der Universitäts-Druckerei – durch Personal der UB - ausführen zu können, gerne angenommen.

Diese Regelung hatte den positiven Effekt, dass wir durch den Abbau aller für den Offsetdruck erforderlichen Geräte viel Platz einsparen konnten. Die **Druckerei** ist mit den für den Digitaldruck benötigten Maschinen in das Zimmer für Repro-Aufnahmen (313 D1) und den ehemaligen Restaurierungsraum (313 D2) umgezogen, das dort bislang untergebrachte **Projekt „Digitalisierung Freiburger Zeitung“** befindet sich jetzt im ehemaligen Raum der Beschriftung.

Einbandstelle und Beschriftung haben gemeinsam das ehemalige Areal der Druckerei (313 C1) bezogen. Eine räumliche Zusammenlegung dieser beiden Dienststellen erschien auch aus Sicht der Geschäftsgänge sinnvoll. Auswirkungen auf die Arbeitsabläufe insgesamt und Möglichkeiten der Effizienzsteigerung müssen noch diskutiert werden..

Durch die skizzierten Umzugsmaßnahmen ist der von der Einbandstelle bislang genutzte Raum frei geworden und kann als Schulungs- und Besprechungsraum (311 G1) genutzt werden.

(Le)

AUS DEN INSTITUTEN

Neue SWB-Teilnehmerbibliothek in Freiburg

Als neue universitäre Bibliothek wurde jetzt im SWB aufgenommen:

Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin (ZERM)

Adresse: Elsässer Str. 2m

Haus 1a

79110 Freiburg

Telefon: 0761 / 270-7262

Fax: 0761 / 270-7263

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9.00 – 12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Die Bibliothek wurde unter dem Sigel 25/172 neu in das Freiburger Bibliotheksverzeichnis aufgenommen.

Der Bestand dieser Bibliothek wurde bisher vom Institut für Geschichte der Medizin (25/38) verwaltet; jedoch ist daraus inzwischen eine eigenständige Bibliothek geworden.

(C. Hatz)

PRESSESPIEGEL

Freiburger Stadtkurier, 26.9.2001

"UB bleibt länger offen"

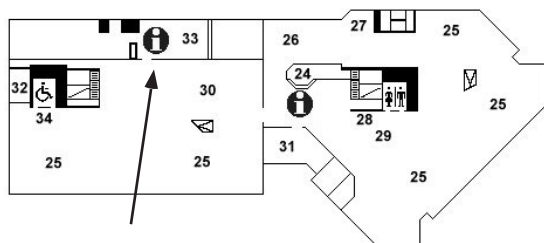
(Aus urheberrechtlichen Gründen sind die kompletten Artikel nur für Mitarbeiter(innen) der Universitätsbibliothek Freiburg in der UB-internen Version verfügbar.)

Sonderlesesaal

Zugang

Der Sonderlesesaal der Historischen Sammlungen befindet sich im 4. OG der UB; Zugang über Lesesaal I.

Übersichtsplan Lesesaal 1 mit Sonderlesesaal



Sonderlesesaal mit Auskunft (33)

Zugang zum Lesesaal 1 (28) - Auskunft Lesesaal 1 (24)

Ausstattung

Der Sonderlesesaal bietet Arbeitsplätze vorrangig für die Benutzung der Bestände der Historischen Sammlungen der UB Freiburg und des Universitätsarchivs. Anschlüsse für Laptops, Mikrofilme- und Mikrofilmlesegeräte und ein Terminal mit Zugang zum Online-Katalog, und zu den Fachressourcen und Spezialkatalogen im Internet stehen zur Verfügung. Eine Handbibliothek mit gedruckten Spezialkatalogen und Nachschlagewerken zur Handschriftenkunde und zur Buch- und Bibliotheksgeschichte (Signaturengruppen **LS: HSS** und **LS: Buch**) gehört zum Bestand des Sonderlesesaals.

Buchbestellung

Die Bestellmodalitäten entnehmen Sie bitte der Rubrik Bestände und ihre Benutzung.

Öffnungszeiten

Der Sonderlesesaal ist während der gesamten Öffnungszeiten der allgemeinen Lesesäle zugänglich.

Die Benutzung der Bestände der Historischen Sammlungen und sonstiger in den Sonderlesesaal bestellter Dokumente ist jedoch nur während der besonderen Schalter-Öffnungszeiten möglich.

Schalter-Öffnungszeiten
Mo-Fr 8.30 -16.30 Uhr
(ab November 2001):

Auskunft

Die Auskunft des Sonderlesesaals ist zu den Schalter-Öffnungszeiten besetzt und erreichbar unter

Tel. 0761 / 203-3945 und E-Mail: sls@ub.uni-freiburg.de

Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. - Zur Geschichte ihrer Bestände -

Die Anfänge der Universitätsbibliothek Freiburg reichen ins Gründungsjahr der Universität 1457 zurück. Teile der heutigen Historischen Sammlungen sind daher auch die im frühen universitären Umfeld entstandenen Büchersammlungen: Fakultäts-, Bursen- und Professorenbibliotheken fanden im Laufe der Zeit Eingang in die Universitätsbibliothek. Entsprechend sind Werke des 15. u. 16. Jahrhunderts, insbesondere auch der Humanisten, im heutigen Bestand gut vertreten.

Prägend für den weiteren Bestandszuwachs waren einerseits der Übergang der Universität in jesuitische Trägerschaft 1620, andererseits der Zugang von Literatur aus aufgehobenen Klosterbibliotheken seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert (1773 Aufhebung des Jesuitenordens, 1782 josephinische Klosterreform, 1806 Badische Säkularisation). Beispielhaft für diese Phase des historischen Bestandszuwachses seien die Buchzugänge aus den Klosterbibliotheken von St. Peter und St. Blasien im Schwarzwald genannt.

Vor allem im 19. Jahrhundert konnte der Sammlungsbestand nochmals um bedeutende Stücke aus Professorenbibliotheken (durch Käufe, Donate und Legate) erweitert werden. So stammen beispielsweise aus den Nachlässen des Theologen und Orientalisten J. L. Hug (1765-1846) und des Theologen und Klassischen Philologen F. K. Grieshaber (1798-1866) wertvolle Handschriften, Inkunabeln und Alte Drucke.

Insgesamt sind die heutigen Historischen Sammlungen der UB Freiburg aber nicht bestimmt von Prachtausgaben und Repräsentationsexemplaren. Der hiesige Bestand spiegelt vielmehr die jahrhundertelangen Traditionen einer wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek mit universitären wie monastischen Wurzeln. Er bietet so als interessante thematische Schwerpunkte seit dem ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit Schulliteratur, umfangreiches theologisches, philosophisches, klassisches und medizinisch-naturwissenschaftliches Schrifttum. Besonders seit dem 19. Jahrhundert findet sich dann zunehmend und umfangreich Literatur aus dem gesamten Fächerspektrum einer modernen wissenschaftlichen Universalbibliothek, aus dem heraus den philologischen und historischen Fächern schließlich immer stärkere Bedeutung erwuchs.

Texte und Redaktion: Dr. A. Karasch

Universitätsbibliothek Freiburg

info 25

Historische Sammlungen



Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. Historische Sammlungen

Die Historischen Sammlungen vereinen die Bestandsgruppen Handschriften, Autographen, Nachlässe, Alte Drucke (vorrangig die Inkunabeln und Drucke des 16./17. Jahrhunderts), Rara (ausgewählter historischer Buchbestand vor 1900 und seltene, wertvolle oder schützenswerte moderne Drucke) und Papyri der UB Freiburg sowie die Kunstsammlung der UB und die Bestände des Geologen-Archivs. Den Historischen Sammlungen angeschlossen ist ein eigener Arbeits- und Lesebereich.

Weitere Informationen zu den Historischen Sammlungen der UB Freiburg finden Sie auch im Internet unter

<http://www.ub.uni-freiburg.de/histsamm>



*Das Freiburger Münster
Kolor. Federzeichnung
aus Hs 498 (Detail)*

Kontakt zur Abteilung, Ansprechpersonen

Tel. (0761) 203 - 3945 | E-Mail: sls@ub.uni-freiburg.de

Leitung der Historischen Sammlungen

Dr. Angela Karasch

Tel. 0761/203-3943

E-Mail: karasch@ub.uni-freiburg.de

Auskunft des Sonderlesesaals

Anneliese Becherer

Heinrike Langhoff

Tel. 0761/203-3945

E-Mail: sls@ub.uni-freiburg.de

Ansprechpartner Geologen-Archiv

Dr. Frank Reimers

Tel. 0761/203-3949

E-Mail: reimers@ub.uni-freiburg.de

Bestände und ihre Benutzung

Handschriften

Bestand

Die UB Freiburg besitzt 1479 Handschriften des 7. bis 20. Jahrhunderts, darunter 81 orientalische Codices und Fragmente.

Nachweisinstrumente

Gedruckte Kataloge

Die Handschriften der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung.

(Signatur: LS: HSS 6 F 465 Bde1-5)

Nachweise in Datenbanken

Datenbank der Handschriftenkataloge

<http://www.fotomr.uni-marburg.de/hs/hs-kat-frage.htm>

Handschriftendatenbank

<http://www.fotomr.uni-marburg.de/hs-bank.htm>

Bestellung und Benutzung

Handschriften sind direkt am Schalter des Sonderlesesaals zu bestellen; ihre Benutzung ist nur im Sonderlesesaal unter Vorlage des Personalausweises bzw. des Reisepasses (bei ausländischen Gästen) möglich.

Alle bis 1600 geschriebenen Handschriften der UB sind verfilmt. Aus konservatorischen Gründen wird hier für die Benutzung zuerst der Film angeboten.

Nachlässe, Autographen, Geologen-Archiv

Bestand

Die UB besitzt 45 handschriftliche Nachlässe von Professoren, Gelehrten, Schriftstellern u. Politikern des 18. bis 20. Jahrhunderts. (Stand 2000). Ergänzt wird der Bestand um rund 2000 Autographen. Die Bestände des Geologen-Archivs - seit 1972 im Besitz der UB Freiburg - , umfassen Manuskripte, Fotografien und derzeit mindestens 80 000 Briefe von Geologen und Geographen.

Nachweisinstrumente

Bestandsübersichten zu den Nachlässen und zum Geologen-Archiv sind im Internet auf den Seiten der Historischen Sammlungen abrufbar. Teile der Bestände sind darüber hinaus in Zettelkatalogen erschlossen, weitere in einer Datenbank. Die Autographen sind in einer Kartei verzeichnet und zusätzlich in der Zentralkartei der Autographen (Berlin) nachgewiesen.

Die Kataloge können derzeit nur zu den Schalteröffnungszeiten des Sonderlesesaals konsultiert werden.

Bestellung und Benutzung

Nachlässe, Autographen und Materialien des Geologen-Archivs werden direkt am Schalter des Sonderlesesaals bestellt. Ihre Benutzung ist nur im Sonderlesesaal unter Vorlage des Personalausweises bzw. des Reisepasses (bei ausländischen Gästen) möglich.

Inkunabeln, Alte Drucke, Rara

Bestand

Der Gesamtbestand an Drucken vor 1900 in der UB Freiburg beläuft sich auf ca. 235.000 Titel in ca. 360.000 Bänden, darunter 3.448 Inkunabeln und ca. 42.000 Alte Drucke des 16. / 17. Jahrhunderts. Rara-Signaturen kennzeichnen innerhalb des Altbestands nach 1700 wertvolle oder besonders schützenswerte Bestände, RA- und PO-Signaturen entsprechende Neuzugänge.

Nachweisinstrumente Inkunabeln

Gedruckte Kataloge

Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung.

(Signatur UB Freiburg: LS: HSS 12 F 340)

Nachweise in Datenbanken

Inkunabelkatalog deutscher Bibliotheken (INKA)

<http://www.uni-tuebingen.de/ub/kata/inkunabeln.htm>

Nachweisinstrumente Drucke 1500-1945, Rara

Kataloge

Die Drucke und Rara des Zeitraums 1500 -1945 sind überwiegend nur im alten Alphabetischen Zettelkatalog nachgewiesen (Standort: 2.OG.). Die Bestände werden aber sukzessive in den Online-Katalog eingearbeitet. Neuzugänge an Alten Drucken und Rara (RA- und PO-Signaturen) sind bereits im Online-Katalog erfaßt.

Thematisch-systematische Beschreibungen

Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland - Band 7. (Signatur UB Freiburg LS: Buch 525/11-7)

Bestellung und Benutzung

Inkunabeln werden direkt am Schalter des Sonderlesesaals bestellt. Drucke des 16./17. Jahrhunderts und Rara können sowohl über das Online-Ausleihsystem oder direkt am Schalter des Sonderlesesaals bestellt werden. Der sonstige Altbestand nach 1700 ist im Online-Ausleihsystem zu bestellen.

Inkunabeln, Drucke des 16./17. Jahrhunderts, Rara können nur im Sonderlesesaal zu den Schalteröffnungszeiten unter Vorlage des Personalausweises bzw. des Reisepasses eingesehen werden. Sonstige Bestände des 18. und 19. Jahrhunderts werden auch in den allgemeinen Lesesälen bereitgestellt.

Universitätsbibliothek Freiburg
Historische Sammlungen
Dr. Angela Karasch
Postfach 16 29
D-79016 Freiburg i. Br.

Wir bitten Sie, den umseitigen Vordruck auszufüllen und mit der Post oder per Fax an die Historischen Sammlungen der UB Freiburg zu senden.

Universitätsbibliothek Freiburg
Historische Sammlungen
Dr. Angela Karasch
Postfach 1629
D-79016 Freiburg i. Br.

FAX +49 (0)761/203-3987

Wo gibt es weitere Informationen?

Allgemeine Informationen zu den Historischen Sammlungen der UB Freiburg finden Sie auf „info 25“
Oder im Internet unter

<http://www.ub.uni-freiburg.de/histsamm>

Informationen zu Buchpatenschaften gibt es ebenfalls im Internet unter

<http://www.ub.uni-freiburg.de/histsamm/buchpatenschaften.html>

Ansprechpartner

Universitätsbibliothek Freiburg
Historische Sammlungen
Dr. Angela Karasch
Postfach 1629
D-79016 Freiburg i. Br.
Tel. +49 (0)761/203-3943 (3945)
FAX +49 (0)761/203-3987
E-Mail. Karasch@ub.uni-freiburg.de

Oder

Universitätsbibliothek Freiburg
Direktion
Postfach 1629
D-79016 Freiburg i. Br.
Tel. +49 (0)761/203-3901
FAX +49 (0)761/203-3987
E-Mail. direktion@ub.uni-freiburg.de

Historische Sammlungen

Buch- Patenschaften



Warum Buchpatenschaften?

Viele Bücher und Handschriften des Historischen Altbestands der UB Freiburg sind vor allem durch jahrhundertlange intensive Benutzung stark geschädigt. Hinzukommen aber auch Schäden durch Säure- und Tintenfraß, teilweise auch Schimmel.

In vielen Fällen - gerade bei reinen Benutzungsschäden - würden bereits einfachere buchbinderische und / oder restauratorische Maßnahmen genügen, um die Schadensprogression und den weiteren Verschleiß aufzuhalten: Reparaturen von Buchrücken und Einbänden, Befestigung loser Buchblöcke, Lagen und Seiten, die Ausstattung mit Schubern und Kassetten aus säurefreiem Karton zum Schutz historischer Einbände vor Staub, vor Verformungen, oder vor mechanischen Beschädigungen - etwa vor gegenseitigen Beschädigungen im Regal durch Schließen und Metallbeschläge ihrer Einbände.

Das bedeutet zugleich, daß die Entscheidung über Art und Ausmaß der Restaurierung immer zugleich auch eine Einzelfallentscheidung sein muß, abhängig von den jeweiligen buchtechnischen und buchhistorischen Vorgaben und Bedingungen und von Nutzungs- und Wertschätzungen. Reparaturaufträge aus dem historischen Bestand müssen sich daher per se von Reparaturen heutigen Massenguts unterscheiden und bedingen durch ihre Besonderheit zugleich einen höheren Aufwand und höhere Kosten.

Die Menge der Schadensfälle im historischen Buch- und Handschriftenbestand erlaubt es der UB Freiburg nun nicht, diese aus eigener finanzieller und personeller Kraft zu beheben. Sie bittet daher um Ihre finanzielle Unterstützung, damit entsprechende Reparaturaufträge in qualifizierte Werkstätten vergeben zu können.

Auch für einen weiteren Aspekt wären Buchpatenschaften sehr willkommen:

Mit Blick darauf, daß Bibliotheken immer seltener ihren Altbestand in die Fernleihe geben und daß nicht in allen Fällen die Beschaffung von Subsidiärformen hilfreich ist, kann es sinnvoll sein, in strenger Auswahl und am Profil des eigenen Bestands und den Bedürfnissen der hiesigen Institution und ihren Forschungsschwerpunkten orientiert den ältere Titel im Original zu beschaffen. Die laufenden finanziellen Ressourcen erlauben jedoch nur in Ausnahmefällen, und in sehr bescheidenem Maße, Bestandslücken auf dem Antiquariatsmarkt zu schließen, obwohl es in keinster Weise darum geht, abgehobenen Tendenzen Raum zu geben. Daher wäre auch hier eine Buchpatenschaft für gezielte Käufe wertvoll.

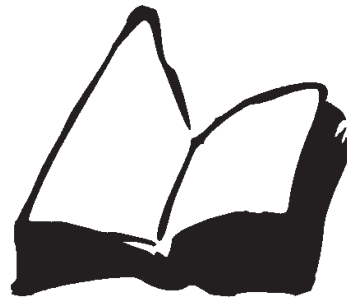
Wie sehen Buchpatenschaften aus?

Mit einer Buchpatenschaft in Form einer zweckgebundenen Spende übernehmen Sie die Kosten für eine spezielle Buchkassette, für eine Einbandreparatur oder eine individuelle Restaurierung oder auch für eine antiquarische Bestandsergänzung und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung von Kulturgütern, zu ihrem Erhalt in Freiburg und zur ihrer weiteren Bereitstellung zu Forschungszwecken in einer wissenschaftlichen Institution.

Falls Sie eine Buchpatenschaft übernehmen möchten, können Sie weitere Informationen auf dem Formular Ich übernehme eine Buchpatenschaft aufrufen, so u.a. zu Kosten von Restaurierungsmaßnahmen und zur individuellen Zweckbindung ihrer Spende. Natürlich können Sie auch gern direkt mit uns in Kontakt treten.

Die Aufwendungen im Rahmen von Buchpatenschaften sind **steuerlich absetzbar**. Die Universitätsbibliothek Freiburg verpflichtet sich, die Spenden ausschließlich für den angegebenen Zweck zu verwenden.

Bei den Spendern bedanken wir uns - so das Einverständnis gegeben ist - durch namentliche Nennung auf unseren Internetseiten. Bei Buchpatenschaften ab 150 Euro wird darüber hinaus mit einem Exlibris im geretteten Band der Name des Spenders dokumentiert.



Ich übernehme eine Buchpatenschaft!

Ich spende zweckgebunden DM / Euro _____

- Für eine Kassette zum Schutz einer gefährdeten Handschrift / eines gefährdeten Druckes (Durchschnittskosten Euro 50,-)
- Für die individuelle Restaurierung eines Einbands (mindestens Euro 150,-)
- Für die individuelle Restaurierung einer Handschrift / eines Druckes (mindestens Euro 350,-)
- Für eine gezielte Bestandsergänzung durch antiquarischen Buchkauf (mindestens Euro 250)

Falls ich keinen Zweck bestimmt habe, wird die UB Freiburg den Betrag im Rahmen der Bestandserhaltung oder Bestandsergänzung in den Historischen Sammlungen dort einsetzen, wo er am dringenden gebraucht wird.

Die Spendenbescheinigung ist nach Eingang der Spende an folgende Anschrift zu senden:

Name/Vorname/Titel _____

Firma/Institution _____

Straße/Postfach _____

PLZ Wohnort _____

Land _____

Telefon _____

Fax _____

E-mail _____

Ich überweise den Betrag auf das Konto der
Universitätsbibliothek Freiburg
- **Stichwort: Buchpatenschaften** -
Baden-Württembergische Bank Freiburg
BLZ 680 200 20
Konto 440 733 4400

Mit der Nennung meines Namens und meines Wohnorts im Verzeichnis der Buchpaten auf den Internetseiten der UB Freiburg

- Bin ich einverstanden
- Bin ich nicht einverstanden

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

hier abtrennen